

Die Halle vierteljährlich bei postamtlicher Zustellung 2,50 M., durch den Post 3,25 M. einschließlich Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.

Für werbende eingetragene Anzeigen mit dem Besonderen übernahmlich. Nachdruck mit Quellenangabe: „Saale-Beitung“ gestattet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. 1149; Dr. 1133 a. Redaktions-Verwaltung: Große Straße 63, I, Leipzig Nr. 590 a.

Saale-Beitung.

Zweiländlerzweiter Jahrgang.

werden die Spaltenpreise aber beim Anzeigen mit 30 Pf., welche an Stelle von 20 Pf. berechnet und in der Geschäftsstelle, Dr. Wilschstraße 63, I (sowie von unteren Annahmestellen und allen Anzeigen-Expeditoren) angenommen. Redaktionen bis zum 7. d. M.

Erben öffentlich vollmacht. Sonntags und Montags einmal, bis zum 1. d. M. Redaktion und Druck: Geschäftsstelle Halle, Dr. Straußstraße 17; Nebengeschäftsstelle Markt 24; Anzeigen-Geschäftsstelle Dr. Wilschstraße 63, I, Leipzig Nr. 590 a. 591.

Syndow und das Ausland.

Die Art, wie der Reichsfinanzsekretär sein Plaidoyer für die Finanzreform in der „Deutschen Rundschau“ eingeleitet hat, ist nicht gerade geeignet, zu der Sachlichkeit seiner Ausführungen Vertrauen zu gewinnen. Er gibt den Witz eines französischen Witzblattes wieder, wonach ein Deutschland repräsentierender gerumpelter Kürassier seine Hand einem Frankreich darstellenden, einarmigen, gut gekleideten Franzosen betreffend entgegenstreckt mit den Worten „N'oubliez pas s. v. p.“ und die Antwort erhält: „Soyez tranquille, je n'oublie pas!“ Herr Syndow schreibt dazu:

„Das also ist das Bild, das man sich im Auslande von der Lage der deutschen Finanzen macht.“ Er hält es für notwendig, das als arge Uebertreibung zu bezeichnen, da „es dem Deutschen Reiche keineswegs eingefallen sei, sich wegen der Unterbringung seiner Anleihen hilfsuchend an Ausland zu wenden.“ In dieser geringschätzigen Ansicht des Auslandes von den deutschen Finanzen sieht er schon eine „nationale Gefahr“.

Auch Herr Syndow dürfte es erheiternd finden, wenn ein englischer Minister aus irgend einer Karikatur Königin Edwards oder John Bulls im „Simplicissimus“ oder im „Wahren Jakob“ auf die Kriegseigenheiten und den Haß der Deutschen gegen England hinführen und das als eine nationale Gefahr bezeichnen wollte. Das Wesen des Witzblattes ist eben die Karikatur, und selbstverständlich die tendenziöse. Darüber aber sich aufzuregen und nationale Gefahren zu erblicken, zeigt nicht gerade von politischer Auffassung. Die wahrhaftig nicht deutschfreundliche „Times“ hat kürzlich einen eingehenden sachlichen Artikel über die deutschen Anleihen gebracht, der deren gute Fundierung bereitwillig anerkennt; schließlich dürfte das doch von etwas größerer Bedeutung sein als die Karikatur des französischen Witzblattes.

Uebrigens hat Herr Syndow unserer Auffassung nach den tieferen Sinn jenes Witzes gar nicht verstanden. Der heißt doch:

„Trotz des Verlustes von Elßah-Lothringen und von 5 Milliarden Francs sind wir reich und glücklich und Deutschland, das beides erhalten hat, so arm, daß es dauernd von uns Geld leihen muß. Es ist so arm, weil es zuviel für sein Heer und seine Flotte ausgibt — deshalb die Kürassieruniform —, während wir durch nützliche Beschäftigung unsern Reichtum mehren.“

Und richtig verstanden, hat die französische Karikatur durchaus recht. Unsere verfehlte Wirtschaftspolitik und Finanzpolitik hat uns so ausgepowert, daß unsere Zahlungsbilanz darüber seit einigen Jahren passiv geworden ist, daß wir mit hohen Diskonts französischen Gold nach Deutschland ziehen müssen. Wenn wir über 1 1/2 Milliarden jährlich für unsere Rüstung ausgeben, so verarmen wir, zumal wenn wir durch eine verfehlte Wirtschaftspolitik die Entwicklung unseres Wohlstandes hemmen. Der französische Karikaturist wird aber sicher nicht glauben, daß sich das ändert, wenn uns allein Herr Syndow jährlich 500 Millionen Mark mehr Steuern abnimmt und seine eingetragenen Kollegen letzten Spuren erlösend folgen.

Der Reichsfinanzsekretär möge sich daher auch in Zukunft mit französischen Witzblättern beschäftigen, aber lernen, sie richtig zu verstehen!

Die Stellung Deutschlands zur Annexion Bosniens und der Herzegowina.

Der Berliner Vertreter der „Saale-Ztg.“ erfährt aus ganz zuverlässiger Quelle, daß Deutschland einer vorgeschlagenen Konferenz bezüglich der Balkanfragen unter zwei Bedingungen zustimmen würde:

- 1. Daß die Türkei mit der Einberufung einer Konferenz einverstanden ist. 2. Daß Oesterreich-Ungarn keinerlei Einwendung gegen die Konferenz macht. Sollte trotzdem bei der Konferenz die Annexion Bosniens aufgerollt werden, so würde Deutschland die Konferenz sofort verlassen. Es liegt der deutschen Regierung daran, zu erklären, daß sie in jedem Falle hinter Oesterreich-Ungarn steht. Es handelt sich hier nicht darum, ob ein Bruch des Völkerrechts begangen worden ist oder nicht. Deutschlands Bundespflichten bedingen seine Stellung, heute treu zu Oesterreich-Ungarn zu halten. Dies werden sich die Mächte vor Augen halten müssen, die eine Konferenz anzuberaumen wünschen. Der deutsche Votschafter in Konstantinopel, Freiherr v. Wiberstein, hat die strikte Weisung erhalten, auf die türkische Regierung beruhigend zu wirken und auf jeden Fall einen Krieg zu vermeiden zu suchen. Er hat für seine Aktion plain povoir von Berlin aus erhalten. Die Meldung des Pariser Korrespondenten der „Times“ von einem Geheim-Vertrag zwischen der Türkei und Oesterreich-Ungarn, daß die Besetzung Bos-

niens und der Herzegowina nur eine Provisorium bilden solle, ist richtig. Dieser Geheim-Vertrag ist aber bereits vor einiger Zeit seitens Oesterreich-Ungarns gekündigt worden, so daß die türkische Regierung schon dadurch über die Absichten Oesterreich-Ungarns informiert war. — Interessant ist, daß die

Pariser Presse.

die noch gestern und vorgestern so überaus warme Worte für die internationale Konferenz zur Balkantriftung sind, nunmehr plötzlich ebenfalls eine kriegerische Stimmung annehmen. Die Pariser Blätter wundern sich, daß Deutschland und Italien eine zähe Ruhe bewahren. „Warum schweigt Deutschland?“ fragt der „Petit Parisien“ und fährt fort: „Gestehet es, weil weber Ausland, noch Frankreich, noch England verlast haben, sich mit ihm auszusprechen?“ Auch der „Figaro“ kritisiert mit überlegener Ironie die Eile der russischen Verhandlungen und sagt dann wörtlich: „Wir sehen keinen Grund, warum Deutschland und Oesterreich gegen die Konferenz sein sollten. Im Gegenteil, sie werden dem Gedanken zustimmen, wenn sie sicher sind, daß Bosnien und die Herzegowina nicht Gegenstand der Verhandlungen sind. Italien ist zweifellos mit seinen Verbündeten einig, die Situation ist also anders, als in Algerias. Es ist verständlich, daß England sich nicht leichtsinnig engagieren will, um sich nicht dem Risiko auszuliefern, bei einer solchen Beratung vereinzelt zu bleiben.“

Eines geht aus den französischen Prestimmen mit Sicherheit hervor: Die Ungeheißheit in der Orientierung der französischen Politik, deren Neigung zur Tripelentente geht, deren Interessen im Orient aber sich mit denen Russlands nicht vereinigen lassen. Die deutsche Diplomatie hat jetzt die Möglichkeit, aus diesem Spiel der Interessen Vorteil zu ziehen und vielleicht den Einfluß zurückzugewinnen, den es bei der konstitutionellen Türkei eingebüßt hat.

Die Stimmung in Bulgarien.

In Sofia ist alles ruhig. In Regierungskreisen glaubt man nicht, daß die Türkei Bulgarien provozieren werde, weil man sich in Konstantinopel, wie hier angenommen wird, vor dem schlagfertigen und sehr fegebewußten Heere fürchtet. Bulgarien hat übrigens heute noch einen weiteren bedeutsamen Schritt bezüglich seiner Unabhängigkeit getan, indem von der Regierung der hiesigen bulgarischen Nationalbank mitgeteilt wurde, daß von jetzt ab der Tribut Bulgariens an die Türkei wegen Skrumelien nicht mehr gezahlt werden soll. Doch kann dies für die Türkei kein Casus belli werden. König Ferdinand ist trauig; morgen in Philippopol und Sonntag in Sofia ein, was mit großartigen Festlichkeiten verbunden sein wird.

Militärische Vorbereitungen in Oesterreich.

Wien, 8. Okt. Die Nachrichten aus Belgrad werden hier aufmerksam und nicht ohne Bedenken verfolgt. Man hofft zwar in offiziellen Kreisen noch immer, daß ein kriegerischer Zusammenstoß vermieden wird, auf alle Fälle sind aber bereits die notwendigen militärischen Vorbereitungen getroffen. Jeder Uebertritt von serbischen Truppen oder serbischen bewaffneten Banden nach Bosnien oder in das Sandjak, wo noch 5000 Mann Oesterreicher stehen, oder auch nur eine bedrohliche Annäherung würde mit sofortiger Mobilisation seitens Oesterreichs und den schärfsten Bewachungsmaßnahmen beantwortet werden. Sämtliche in Betracht kommenden Korps sind vollständig schlagfertig und bereit, abzumarschieren. Alle Brücken an der Donau und Save sind militärisch besetzt, bei jeder Brücke steht je ein Leutnant und dreißig Mann, ebenso wurden alle anderen Grenzobjekte militärisch besetzt. In Agram erhielten die Reserveoffiziere den Befehl, die Stadt nicht zu verlassen. Die Donauflottille kreuzt unter Voll dampf vor Budapest. In Wiener diplomatischen Kreisen hat man auch die Gewißheit, daß keine Macht Oesterreich-Ungarn in den Arm fallen würde. Aus Agram wird dem „Tag“ gemeldet: „Die heute mit dem Schnellzug aus der Richtung Semtin angekommenen Reisenden durften den Agramer Bahnhof erst verlassen, nachdem sie sich vor dem dort stationierten Polizeikommissar legitimiert hatten. Der Bahnhof war durch Gendarmen und Polizei besetzt. Die Revision nahm zwei Stunden in Anspruch. Ueber die Ursache dieser Maßregel wird jede Auskunft verweigert. Man befürchtet Anschläge auf die Eisenbahnbrücken durch die Serben, um die oesterreichische Mobilisierung zu verhindern.“

Budapest, 8. Okt. Heute nachmittags um 4 Uhr sind die Donaumonitore von Budapest in Kriegsausstellung gegen die untere Donau abgerückt. Trotz offizieller Dements, es sei nur bedarfsförmig, eine Fallschutts zu machen, sind politische Kreise der Ueberzeugung, daß eine Demonstration gegen Serbien geplant ist.

Die Stimmung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 8. Oktober. Durch die Vorgänge in Kreta ist die Lage bedeutend verwickelter worden, obwohl äußerlich auch hierin keine Kriegsauslage erblickt wird. Das konstitutionelle Regime hat — wie man der „Wof.“ telegraphiert — nach einander Niederlagen erlitten, die es in der Defensivpolitik schädigen und den Feinden damit willkommenen Gelegenheit geben,

sich an die Oberfläche zu drängen. Hierzu kommt noch, daß die letzten Ereignisse gezeigt haben, daß die neue Türkei, wenigstens unter den jetzt Mitteln, keine Männer besitzt, die der Lage gewachsen sind. So steigt, wie ich schon beim Gesandtschaftsbericht habe, der Einfluß des Sultans zu. So heute die Zeitung bei ihm. Es wird behauptet, daß er für den Krieg ist, wodurch ein Gegenatz zu den Jungtürken hervorgerufen wird, dessen Ergebnis unabsehbar ist. Dies ist auch die Ursache von den Gerüchten, wie daß der Sultan abgedankt habe. In solchem Fall wäre der Reaktion eine Stütze gegeben, da man weiß, daß der Sultan freiwillig nicht abdankt.

Die ersten Kanonenschüsse im Bosphorus.

Wien, 9. Okt. Wie der „Neuen Fr. Pr.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde ein in den Bosphorus einlaufendes bulgarisches Schiff, das die Königsflagge geführt hatte, von einer der Bosphorusfestungen aus durch zwei Kanonenschüsse: Umkehr gezwungen.

Die Dardanellen, jene Meerenge, die das Marmarameer mit dem Ägäischen Meer verbindet, und deren Öffnung Rußland jetzt verlangt, sind insofern von großer Bedeutung, als sie den eigentlichen Schlüssel von Konstantinopel bilden. Schon im Mittelalter fanden deshalb hier große Seeschlachten statt. So unterlagen am Eingang zu den Dardanellen 1499 die Türken gegen die Venezianer und 1657 wurde ihre Flotte von den letzteren fast vollständig vernichtet. Auch später wurden die Schiffe der Russen und Kasse Sulatane, die den Hauptausgang der Dardanellen bilden, von den Türken lo ungerührt inhaft gehalten, daß 1770 ein russisches und 1807 ein englisches Geschwader ungehindert hindurchfahren und vor Konstantinopel erscheinen konnte. Erst im September 1841 wurde zwischen den europäischen Großmächten und der Pforte ein Vertrag unterzeichnet, daß kein fremdes Kriegsschiff mehr in die Dardanellen einlaufen dürfe. Dieses Abkommen wurde auch in den Pariser Friedensartikeln von 1856 bestätigt, jedoch behielt sich der Sultan vor, den Gefährlichkeiten fremder Mächte zur Verfügung gestellten Schiffen die Durchfahrt durch besondere Form zu gestatten. Auch die Besatzungen wurden von der Pforte darauf bedeutend erweitert und verstärkt. Nachdem das Londoner Protokoll von 1871 die Schließung von neuem bestimmt hatte, ließen im Februar 1878 dennoch englische Kriegsschiffe in das Marmarameer ein, um Konstantinopel vor einer Eroberung durch die Russen zu schützen. Der Berliner Frieden vom 13. Juli 1878 legte dem Sultan von neuem die Pflicht auf, kein fremdes Kriegsschiff die Dardanellen passieren zu lassen.

Die Konferenz.

Berlin, 9. Okt. Die Gefährlichkeit des Konferenzgedankens scheint auch in England eingesehen zu werden. Auch französische Blätter lassen in ihrer Begeisterung nach. Dagegen tritt man in Rom für eine Konferenz ein. Der Abfall Kretas hat in den unteren Volkschichten Konstantinopels beunruhigt. Die Sehe gegen Deutschland wird in Konstantinopel systematisch betrieben.

Brüssel, 8. Okt. Es verlautet, Frankreich werde als Ort für den nächsten Balkankongress Brüssel vorschlagen.

Paris, 9. Okt. (Medung der Agence Havas.) In ihrer heutigen Unterredung erörterten die Minister Pichon und Desmoulin die Fragen, die Gegenstand einer internationalen Konferenz über die Orientangelegenheiten bilden könnten. Eine Entscheidung wird erst nach der demnächstigen Zusammenkunft Jemowlski mit dem englischen Ministerpräsidenten Asquith und dem Minister des Auswärtigen Grey getroffen werden.

Minister Pichon über die Vorgänge.

Paris, 9. Okt. (Telegr.) Minister Pichon äußerte gegenüber einem Redakteur des „Petit Parisien“ über die orientalischen Vorgänge: Die Idee einer internationalen Konferenz ist keineswegs aufgegeben worden. Im Gegenteil, wir befinden uns auf dem Wege zu dieser Konferenz. Aber wir müssen vorher ihr Programm prüfen und es genau umgrenzen, und es ist nur natürlich, daß in dieser Hinsicht nichts Endgültiges geschieht, bevor Jemowlski nach London gegangen ist, wie er nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Italien gegangen ist. Ich sehe keine anderen kriegerischen Verwicklungen voraus als die, die sich aus den antioesterreichischen Kundgebungen Serbiens und dem ehrgelzigen Streben Bulgariens ergeben könnten. Von diesen Seiten drohen schwere Gefahren, die hintangehalten werden müssen. Die Großmächte bemühen sich, diese zu befürchtenden Prätexten zu verhindern. Wir wirken in diesem Sinne in Sofia und Belgrad. Rußland und England sowie die anderen Großmächte handeln gleich uns. Wir haben nur ein Ziel, den Frieden, und zwar einen Frieden, der auf dem Rechte ruht, da die Jungtürkei die volle Sympathie Europas besitzt. Wir sind und werden die Freunde und Beschützer der Jungtürkei bleiben.

Deutsches Reich.

Sel- und Personalnachrichten.

Der Reichsregiment im Reichssozialamt, Schatz, tritt heute einen auf 10 Tage berechneten Erholungsurlaub an. In seiner Abwesenheit wird Regierungsrat Busse, der Deputierter für landwirtschaftliche Fragen, die Geschäfte der Reichsstellungen führen.

Zur Erhöhung der Einkommensteuer für Junggefellten.

Unser Berliner Mitarbeiter hört zuständigen Orts, daß die preussische Regierung einer stärkeren Heranziehung der Junggefellten zur Einkommensteuer durchaus sympathisch gegenübersteht. Das neue Gesetz über die Erhöhung der Einkommensteuer enthält wohl keine Bestimmungen, die das Einkommen von Junggefellten höher besteuern, als dasjenige von Verheirateten; doch erachtet die Regierung aus der Mitte des Landtages diesbezügliche Vorschläge. Ein Vorläufer zur höheren Besteuerung der Junggefellten ist strenge genommen schon der § 19 unseres Einkommensteuergesetzes vom Jahre 1891, der Verheirateten gestattet, bei einem Einkommen bis zu 3000 Mark bei der Veranlagung für jedes Kind 50 Mark abzugslos. Im Jahre 1906 wurde diese Vergünstigung sogar auf 6500 Mark ausgedehnt. Diese Bestimmungen sollen im neuen Einkommensteuergesetz noch weiter ausgebaut werden und zwar nach beiden Richtungen hin. Die Grenze des Einkommens, für das Steuerbegünstigungen zulässig sind, soll von 6500 auf 8000 Mark, der abzugsfähige Betrag für jedes Kind von 50 Mark auf 80 Mark festgesetzt werden. Maßgebend für diese Erhöhungen ist der Umstand, daß seit 1891 die Kosten für den Haushalt bedeutend gestiegen sind und daß infolgedessen der Abzug von 50 Mark für ein Kind keinesfalls mehr genügt. Damit wird ein weiterer indirekter Schritt zur höheren Besteuerung der Junggefellten getan werden.

Aber nicht nur aus fiskalischen, sondern auch aus sozial-ethischen Gesichtspunkten ist die preussische Regierung geneigt, der Einführung einer direkten Junggefelltensteuer zuzustimmen. Man hofft durch eine kräftige Besteuerung der Junggefellten eine wesentliche Verminderung der unverschuldeten Mädchen und eine Einschränkung der Konkubinate zu erzielen.

(Unseres Erachtens dürfte aber diese Hoffnung sich kaum erfüllen. Die Ansprüche der meisten jungen Damen von heute sind so groß, daß viele Junggefellten sich doch lieber einer direkten Steuer unterziehen würden, die stets nur im Verhältnis zu seinem Einkommen stehen kann, als sich der Gefahr aussetzen, durch eine betriebl. Anleihe auf sich zu laden, die meistens über seine Vermögenskraft hinausgeht.)

Vorbereiten für die preussische Wahlreform.

Die „Berliner Universal-Korrespondenz“ hört zuverlässig, daß auf Anordnung der Regierung im Königlich-preussischen statistischen Landesamt umfangreiche statistische Bearbeitungen auf Grund der Ergebnisse der letzten Landtagswahlen stattfinden. Die Arbeiten dürften gegen Ende des Jahres 1909 beendet sein. Sie sollen die Grundlage bilden, auf der die Regierung ihre Vorschläge für die Wahlreform aufbauen will.

Preussische Gesandtschaftshäuser.

Durch die Blätter geht die Nachricht, daß die preussische Regierung für ihre diplomatischen Vertretungen bei den anderen deutschen Bundesstaaten eigene Häuser zu erwerben gedenke. In Hamburg sollte begonnen werden, Dresden, Stuttgart, Darmstadt und Oldenburg sollten nachfolgen. Nun ist allerdings in München und Karlsruhe bereits der

Weg eingeschlagen worden, den preussischen Gesandten ein eigenes Heim einzurichten. Ob es aber dringlich ist, auf diesem Wege fortzuführen, erhebt in den Zeiten finanziellen Notstandes doch sehr fraglich. Wie wird es denn zugehen? Man wird Grund und Boden in den genannten Städten erwerben, wohl nicht gerade in der allerbilligsten Gegend, und man wird Anschläge für Bau und Einrichtung gemäß dem Grundsatze „Schmücke dein Heim“ machen, das wird wieder nicht gerade das allerbilligste sein, ohne daß übrigens vor Nachforderungen eine vollständige Sicherheit geboten wird. Wir halten nun die jetzt manchmal gegenüber dem preussischen Staat auftretende Meinung, als wenn er zu nichts in der Welt fähig, als ob er durch und durch verrottet und nur wert sei, zugrunde zu gehen, für außerordentlich ungeschichtlich und ungerecht, für verwerflich und gefährlich zugleich, aber daß er billig zu bauen verstehe, wird man wohl nicht behaupten können. Daß durch eigene Gesandtschaftspaläste die Vertheidigung Preussens mit den anderen deutschen Bundesstaaten erheblich gefördert und der inneren Einheit des Reiches ein wesentlicher Dienst geleistet werden würde, wird man ebenso wenig behaupten können. Wache man doch endlich ernst mit der oft berufenen altpreuussischen Sparpolitik in der Verwaltung und halte man es nicht für eine Schmach, wenn ein Gesandter in einer Mietwohnung leben muß.

Die sächsische Wahlrechtsreform.

Den „Leipz. N. N.“ zufolge verlaute, falls eine Einigung über die sächsische Wahlrechtsreform unter den Parteien nicht zustande kommen sollte, würde lediglich eine Veränderung der Bestimmungen über das Wahlverfahren und die Wahlberechtigung mit Hilfe einer einfachen Mehrheit der Zweiten Kammer durchgedrückt werden, ohne jede Veränderung der Abgeordnetenzahl und der Wahlkreis-einteilung, zu der eine Zweidrittelmehrheit der Zweiten Kammer erforderlich wäre.

Vor der Kanossafeld!

Die Harzfahrt, die die Teilnehmer der 21. Generalversammlung des Evangelischen Bundes gestern nach Harzburger unternahm, galt dem Besuche der Kanossafeld auf dem Harzberge.

Dort hielt Herr Superintendent Wasmuth-Wienburg eine Ansprache, in der er folgendes ausführte:

Aus furchtbardürsteter Seele blitze das Wort: Nach Kanossa gehen wir nicht. Es sollte für immer wehren der Schmach, daß der einst das Reich sich genügt vor der Kirche! Der nationale Staat wird selbständig sein oder er wird nicht sein. Das haben wir gelernt aus dem Jammer unserer Geschichte für immer. Aber die tiefere Frage, die dahinter liegt — wir haben sie aus jenen Sturmzeiten, da vielen Wehe geschah Höben und dräben, herübergenommen als Aufgabe, an deren vollen Lösung wir noch arbeiten. 1888. Nach dem Kampf Kulturfriede. Wir urteilen nicht, wir schweigen von römischer Lebermut. Es galt den Versuch und ein Zwang war da. Aber von da an hat sich der deutsche Protestantismus herausgearbeitet zur Geltendmachung jener inneren Werte, die den Zweipelt überwinden zwischen Staat und Kirche und in dieser neuen Zeit steht der Evangelische Bund, der Mannsträger höchster Güter in der deutschen Geschichte der Gegenwart. Und uns nach Entfaltung und erster großer Erfolg. In der Reformation hat Gott unsere Geschichte auf den rechten Boden gestellt. Ein römisch Reich deutscher Nation kehrt nicht wieder. Unser Kaiserum eigne Volkstümlichkeit, den Wächtern der Erde Achtung abnötigend, höchsten Menschheitsinteressen Entfaltung verbürgend, soll das Leben auf neuen Fundamenten. Grabe nach ihnen und du läßt auf Putzers Tat. James Kanossamort vom 14. Mai 1872 sprach Bismarck in einem Augenblick, wo er bereit zur Vertheidigung gewesen war. Es wachte die Grenzlinie, ohne die ein Schiedlich und Friedlich im Reich nicht möglich ist. Aber wir suchen nach einem anderen Wort, das die aufbauenden Kräfte der neuen deutschen Zeit bezeichnet und finden das Wort, das Bismarck auf dem Marktplatz zu Venedig sprach: „Ich bleibe eingeschlossen auf eine weltliche Leitung eines evangelischen Kaiserums!“ Ja, weltlich, denn frei sei das Deutsche Reich, ja, evangelisch, trotzdem die deutsche Reichskrone über Protestanten und Katholiken glänzt, denn sie glänzt im Lichte evangelischer Gerechtigkeit. Die Harzberg Heimreise IV., der nach Kanossa ging, sanft! Der neue Bau, den Gott eben uns gemüßt hat und der mehr ist als eine äußere Ordnung des

Rechtes, nämlich ein Hort unserer Gerechtigkeit und geistigen Art — dies Haus soll nicht zerfallen; und unsere Burg ist Gott!

Allgemeine Mitteilungen.

Der Bundesrat hat sich gestern mit der Ueberweisung der Entwürfe eines Gesetzes betreffend Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, einer Strafrechtsreform und eines zu beiden Gesetzen gehörenden Einführungsgesetzes an die zuständigen Ausschüsse einverstanden erklärt.

Bürgermeister Dr. Schilling-Susum hat dem Stadtverordnetenversammlung mitgeteilt, daß er während der Dauer der Disziplinarmittelprüfung bei der königlichen Regierung seine Enthebung vom Amte beantragt habe.

Der Landtag, des Herzogtums Sachsen-Meinungen ist zu einer längeren Tagung auf den 20. Oktober nach Meiningen einberufen worden. In der Hauptsache wird sich bei der Beratung des dreijährigen Etats zu beschließen haben.

Die Bismarckhuldigung der deutschen Korpsstudenten vor der Kathalla in Regensburg ist vom 25. Oktober auf 7. November verschoben worden.

Ausland.

Ein blutiger Zusammenstoß.

Aus Pest wird gemeldet: Trotz des Verbots des Oberstaatspräsidenten hatten die Sozialdemokraten für gestern Abend an 21 Stellen Verammlungen einberufen, um für das allgemeine, geheime Wahlrecht zu demonstrieren. Bei dem Bemühen der Polizei, einen aus mehreren hundert Personen bestehenden Demonstrationzug aufzulösen, kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem Revolverkugeln gewechselt wurden. Hierbei gab es auf beiden Seiten Verwundete. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Die französisch-spanische Marokko-Note.

Aus Paris meldet die Agence Havas: Der Minister des Auswärtigen, Pichon, hatte mit dem spanischen Botschafter eine Besprechung über die Marokko betreffende französisch-spanische Note. Zwischen beiden Mächten besteht vollkommene Uebereinstimmung darüber.

Provinzial-Nachrichten.

Dielsau, 8. Okt. (Krankenpflege.) Hier soll spätestens am 1. November eine erfahrene Krankenpflegerin angestellt werden. Sie wird die Kranken in Brudorf, Canena, Zwindtschona und Kleintal zu pflegen haben. Die hiesigen Mitglieder des Vorstandes des Vaterländischen Frauenvereins erlassen für das Kirchspiel Dielsau einen Aufruf zur Beschaffung von Mitteln für die Einrichtung der Wohnung der Krankenpflegerin. Auch gebrauchte aber noch gut erhaltene Möbel, Betten, Wäsche werden erbeten. Nachricht an die Barre. Die Sammlung wird gleichzeitig mit der Hauskollekte für Förderung der Krankenpflege in Stadt und Land erfolgen. Da die Anstellung der Krankenpflegerin allen Ständen zugute kommt, ist auf eine rege Beteiligung der Sammlung zu rechnen.

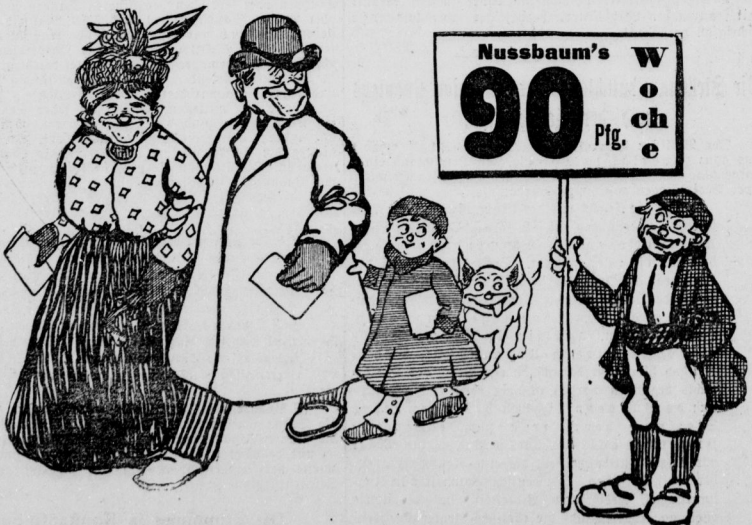
(S) Dörenberg, 8. Okt. (Die letzte amtliche Kurliste) ist dieser Tage herausgegeben worden. Sie verzeichnet als Schlupfzahl 4263 Personen, gegen das Vorjahr 65 Personen mehr.

(J) Niederriedel, 8. Okt. (Jagdergebnis.) Bei der hier abgehaltenen Jagd wurden 220 Hahn und 60 Hühner geschossen. In Oberriedel 300 Hahn und 150 Hühner.

Für Hausfrauen bietet sich hier bei Oskar Ballin son., Bar., Leipzigerstr. 91, Oskar Ballin jun., Leipzigerstr. 63, sehr günstige Gelegenheit, billige

Serzen einzukaufen, indem genannte Firmen einen großen Posten beim Auf wenig beschädigte „Eletra-Serzen“ erworben haben u. sehr billig abgeben. Der Verkauf dauert nur einige Zeit und adie man genau auf den Namen „Eletra-Serzen“, weil diese am besten brennen.

Das bisher grösste
Verkaufs-Ereignis
in Halle,
Nussbaum's
90 Pfg.-Woche
beginnt
Sonntabend, den 10. Oktbr.



Unsere diesmalige 90 Pfg.-Woche enthält die größte Anzahl von preiswerten Artikeln. Diese befindet sich ferner in Bezug auf neue, noch nie dagewesene 90 Pfg.-Durchschnitts-Zusammenstellungen auf der höchsten Höhe aller bisherigen 90 Pfg.-Verkaufs-Veranstaltungen.

Anstalt, 8. Okt. (Brand.) Das Kind des Landwirts Oskar Sauerader in Hausen betrat mit einem offenen Döste die Scheune, als es plötzlich hinfiel. Das Licht setzte Ströb in Brand, der sich bald über das ganze Gebäude ausbreitete und Stallungen und Wohnhaus einschloß.

† Sündelst, 7. Okt. (Unglück beim Tanzen.) Bei einer fröhlichen Hochzeitfeier verunglückte die 17jährige Tochter des Häuslers H. aus Weiden dadurch, daß sie beim Tanzen ausglitt und mit dem Sinterkopf auf eine isarierte Rante fiel. Die Bedauernswerte blieb wie tot liegen. Der von Hofkapl. Herbergerer Arzt konstatierte eine schwere Weidenerfrüherung. Anderen Tags kehrte wohl das Leben wieder, das Bewußtsein ist jedoch gänzlich geschwunden.

(!) Asten, 8. Okt. (Todessturz vom Fuder.) In Breitenhagen hatte der 67 Jahre alte Tagelöhner Andreas Hischer für seinen Arbeitgeber, den Schiffbauern Kreismann, eine Fuhre Grummet geholt und ließ oben auf der Fuhre, durch irgend einen Umstand hügte der alte Mann herunter und erlitt einen Gehirnschlag, der nach wenigen Minuten seinen Tod zur Folge hatte.

(!) Delisch, 8. Okt. (Die Einwohnerverschau) unserer Stadt beträgt jetzt nach den Feststellungen des städtischen Meldeamts 12 065. Das weibliche Geschlecht ist also wohl. Das Gros der Elternschaft-Verhältnisse dürfte wohl erst im Laufe des nächsten Jahres nach hier überblicken, eine intensivere Vernehmung unserer städtischen Bevölkerung steht uns also noch bevor.

— Tanagerhütte, 8. Okt. (Erschossen im Bett) aufgefunden wurde heute früh der bei seinen Eltern hier wohnhafte und auf dem hiesigen Kruppischen Schießplatz beschäftigt gewesene Schloßer Knadnack. Der junge Mann sollte heute früh beim Militär eintreten; das scheint der Grund zu seiner Handlungsweise gewesen zu sein.

(?) Brotkroder, 8. Okt. (Brutaler Mordfall.) In einer der letzten Nächte wurde der von seiner Frau getrennte lebende Johannes Schmidt von hier, der auf einer Bank der Chaussee Brotkroder-Briedrichroda saß, von zwei Burken überfallen und auf bestialische Weise quergestellt. Außer mehreren Armbrühen, die er davontrug, wurden ihm von den wüsten Menschen das Nasenbein und einige Rippen eingeschlagen. Der Verfallene wurde ins Krankenhaus zu Schmalfaden übergeführt, wo er jetzt seinen schweren Verletzungen erliegen ist. Zwei der Tat verdächtige, von besseren Eltern abstammende junge Leute, wurden verhaftet.

— Nordhausen, 8. Okt. (Die Lage der Stadt Benneckenstein) gegen die Städte Nordhausen und Wernigerode als Garant der Harzoberbahn ist nunmehr auch in der Berufungsinstanz abgewiesen.

× Helmstedt, 7. Okt. (Schweres Gewicht.) Ein hiesiger Fleischermeister schlachtete ein Schwein von 750 Pfd. Gewicht.

— Thale, 8. Okt. (Ein alter Diebstahlentdeckt.) Vor einigen Tagen zog ein hiesiger Einwohner aus seiner bis dato innerhabenden Wohnung, ohne die Miete zu zahlen. Als der Wirt daraufhin sich anordnete, dem Mieter Sachen zu pfänden, nahm letzterer den Schutz der Polizei in Anspruch. Bei dieser Gelegenheit fiel dem Polizeibeamten ein großer Kasten Zeug in der Wohnung des Mieters auf. Er ermittelte vorläufigsmäßig bei seinem Vorgesetzten Anzeig, und dieser ordnete die Beschlagnahme der Zeugnolle an. Gegen diese Maßnahme erhob der Betroffene Einspruch. Er behauptete, das Zeug sei ein Geschenk von Angehörigen. Der Beamte zog es vor, näher auszufragen, und er hatte sich in seiner Wohnung nicht getraut. Die Ermittlungen ergaben, daß die Sachen durch einen auf dem Bahnhof in Thorn (Westpreußen) benannten Diebstahl in den Besitz des Mannes gelangt waren. Bei der heutigen Vernehmung wurde ihm nun der Diebstahl auf den Kopf zugespochen, und schließlich gestand er ihm nach anfänglichem Leugnen ein. Die Entbindung der Strafhaft durch unsere Polizei ist um so bemerkenswerter, als die Angelegenheit bereits mehrere Jahre zurückliegt.

(-) Weimar, 8. Okt. (Herber-Stiftung.) Der bisherige Direktor des Großherzoglichen Wilhelm-Ernt-Gymnasiums in Weimar, Geh. Hofrat Dr. Weniger, hat mit Unterstützung Gleichgesinnter im Laufe der Jahre ein Kapital von rund 5000 Mark zu einem Stipendienfonds angeammelt und mit dieser Summe zum Andenken an Joh. Gottfr. Herber eine „Herber-Stiftung“ begründet, deren Ertrag jeweils einem unbediensteten Schüler eineseligen Benennnisses der drei obersten Klassen des Wilhelm-Ernt-Gymnasiums, der sich ebenso durch wissenschaftliche Begehung wie durch Fleiß und Lauterkeit der Gefinnung auszeichnet, zufallen soll. Allen denen, die sich um das Zustandekommen dieses Wertes bemüht haben, ist auch das Staatsministerium Dank aus.

(-) Gera, 8. Okt. (Betriebswerkstätte.) — Automobilanfall.) Die Preussische Eisenbahnverwaltung errichtet mit den Bahnhofsvermehrungen hier auch eine größere Betriebswerkstätte, wozu die Anlage eines Dampfhammers von der Stadtverwaltung genehmigt wurde. — Das schnelle Automobilfahren führte auf der Straße hinter Reumuth zu einem Zusammenstoß mit einem beladenen Postgeleitwagen, der von dem Automobil von hinten angefahren wurde; dabei wurde das Automobil zertrümmert und die beiden Insassen auf die Straße geschleudert. Glücklicherweise

erlitt niemand schweren Schaden. Die Trümmer des Autos wurden weggefahren.

? Braunsdewig, 8. Okt. (Selbstmord eines Liebespaars.) Der Park von Richmond ist Dienstag mittag schon wieder der Schauplatz einer Liebesstragödie gewesen. Es fielen dort kurz hintereinander mehrere Schüsse. Vorübergehende fanden ein junges Paar im Grase liegen, das anscheinend Selbstmord verübt hatte. In ihrer Nähe lagen zwei Revolver. Eine Untersuchung ergab, daß das Liebespaar noch lebte und die Verletzungen nicht lebensgefährlich waren. Die junge Dame hatte eine Schußwunde in der rechten Schläfe, während der junge Mann sich zwei Kugeln in die linke Schläfe gelagert hatte. Es handelt sich wieder um eine Liebessache, von der die Mutter nichts wissen wollte. Der jugendliche Selbstmörder soll ein hiesiger Dentist, die Braut die Tochter eines hiesigen Kaufmanns sein.

(!) Koburg, 8. Okt. (Pranger für uneheliche Mischhändler.) An der Rathausstafel in Koburg werden den dortigen Hausfrauen die Mischhändler mit Namen bekannt gegeben, die minderwertige Milch als Vollmilch verkauft haben. Hossentlich händieren die Hausfrauen die Rathausstafel nun recht fleißig.

! Ludau, 8. Okt. (Gefährliches Kriegsspiel.) Eine wüste Schlacht fand zwischen Jungen aus Meuselwitz und Ludau statt. Die Meuselwitzer „Grenadiere“ durchkristen schon frühmorgens die hiesigen Kluren und stießen in der Nähe der Anröhrsen Sandgrube auf die Ludauer „Garde“. Es wurde den ganzen Tag manöviert und dann ein Scharfschießen von Seiten der Meuselwitzer veranstaltet. Unter anderem hatten sich einige dieser Benal Revolver zu verschaffen gemüht, so daß sie tatsächlich scharf geschossen haben. Die Revolver lömte 300 Stück Patronen wurden ihnen vom Gendarmereiwachmeister Koch abgenommen.

Auftischifahrt.

Hoher Besuch in Friedrichshafen.

Montag feiert der König von Württemberg nach Friedrichshafen zurück, um den Prinzen Heinrich von Preußen, der von St. Moritz eintrifft, zu empfangen. Am Abend findet große Tafel im Schloß statt, zu der Graf Zeppelin geladen ist. Am 14. d. M. trifft der Prinzregent von Braunsdewig ein, um seinen Antrittsbesuch zu machen. Es lient nahe, daß diese hohen Besuche mit dem kommenden Aufstiege des „Zeppelin I“ in Verbindung gebracht werden, doch wird von kompetenter Seite mitgeteilt, daß das Luftschiff kaum vor dem 18. d. M. flugfertig sein kann, denn die Arbeiten am „Zeppelin I“ haben durch die intensive Beschäftigung des Grafen und seines Stabes mit der Neuanlage schwer einzuholende Verzögerungen erlitten.

Täglich treffen Industrielle und Sachmänner auf den verschiedenen Gebieten ein, um mit dem Grafen Zeppelin, Direktor Gossmann und Ingenieur Dürr zu konferieren. Namentlich hat auch das Preussische Reich für die Doppelstationen viele Interessenten veranlaßt, an Ort und Stelle nähere Informationen zu gewinnen. Der an beiden Enden der Halle anzuordnende Verkehr und die Wohnnung, doch die Halle im Winter heizbar sein muß, um des Arbeitens zu ermöglichen, scheinen besonders wichtige Probleme zu sein. Die Beteiligung an dem Preussenschreiben ist außerordentlich lebhaft, da ja der Sieger Aussicht hat, daß sein System bei einer großen Anzahl der im Reich zu errichtenden Hallen anwendet wird.

Der Oberstaatssekretär Anseier bringt folgende Nachricht: „Professor Herovell teilte auf dem in Hamburg taenenden Meteorologenkongress mit, daß der Kaiser Mitte Oktober nicht nur einem Aufstiege des Grafen Zeppelin als Zuschauer beizuwohnen will, sondern die feste Absicht hat, nach dem Beispiele des Königs von Württemberg einen Aufstieg mitzumachen.“

Kunst und Wissenschaft.

Für die Studienreisen von Lehrern höherer Schulen

zur Einführung in die Geschichte der alten und neueren Kunst hat der Minister folgende Anweisung ergehen lassen:

1. Die im Staatshaushaltetats vorgesehene Mittel zur Einführung von Lehrern höherer Schulen in die Geschichte und des Verhältnisses alter und neuerer Kunst sollen in Zukunft in erster Linie dazu verwendet werden, Lehrern höherer Schulen durch Bewandern von Stipendien die Möglichkeit zu bieten, längere Einzelstudienreisen auszuführen; und zwar soll das Studium der Geschichte der neueren Kunst in gleicher Weise berücksichtigt werden, wie das der alten. 2. Die Aufgabe dieser Studienreisen ist nicht, die Lehrer zu selbständiger Forschungsarbeiten auf den bezeichneten Gebieten vorzubilden oder Fortschrittsarbeiten auf Spezialstudien oder zur Durchführung eigener wissenschaftlicher Arbeiten zu geben. Die Stipendien sollen ihren Aufenthalt in Italien oder Griechen-

land vielmehr dazu verwenden, sich durch möglichst umfassende Beschäftigung mit den Denkmälern und der wichtigsten einschlägigen Literatur ein tieferes Verständnis für die Entwicklung der alten und neueren Kunst und ihre kulturgeschichtlichen und ästhetischen Grundlagen zu erwerben. Es wird erwartet, daß sie die Ergebnisse dieser Studien im Unterricht (besonders der alten Sprachen, der Geschichte, der Religion und des Deutschen) sowie im Verkehr mit den Schülern und Kollegen und — soweit möglich — mit weiteren Kreisen durch Vorträge und Vorträge verwerten. 3. Die Dauer der Reisen ist auf ein halbjähr bedreht. Von dieser Zeit hat der Stipendiat im allgemeinen zwei bis drei Monate an einem Orte zuzubringen, an welchem ein deutsches Institut für alte oder neuere Kunst besteht, um sich dort unter der Anleitung der Leiter und Beamten dieser Institute eingehend mit Kunststudien zu beschäftigen. Solche Institute befinden sich in Rom (Archäologisches Institut), in Athen (besal.) und in Florenz (Kunstgeschichtliches Institut). Der Stipendiat hat bei seiner Meldung anzugeben, an welchem der genannten Orte er diese geschlossene Studienzeit zu verbringen gedenkt. Die Verwendung der übrigen Zeit auf Reisen in Italien, in Griechenland und gegebenenfalls auch in Kleinasien ist den Stipendiatsen überlassen. Jedoch ist hierfür nach Benehmen mit den Sekretären des Archäologischen Instituts in Rom oder in Athen beziehungsweise mit dem Direktor des Kunstgeschichtlichen Instituts in Florenz ein Vorkurs auszubereiten, der dem Ministerium bei geitlichen pp. Angelegenheiten zur Kenntnismachung einzuwenden ist. Reisen nach Griechenland und Kleinasien kommen in der Regel nur für solche Lehrer in Betracht, die Italien schon genauer kennen. 4. Die Zeit vor dem Antritt der Reise ist zur Vorbereitung, zum Studium der erreichbaren Fachliteratur und, soweit die Stipendiatsen in größeren Städten mit Museen leben, zum Studium der Kunstsammlungen zu benutzen. Ratsschlüsse für die zur Vorbereitung geeignete Fachliteratur werden in gleicher Weise wie für den Vorkurs durch die oben bezeichneten Herren auf Wunsch erteilt. Für die Reise nach Italien wird eine vorbereitende Beschäftigung mit der italienischen Sprache dringend empfohlen. 5. Es liegt im Sinne dieser Studienreisen, daß jede Einseitigkeit der fachwissenschaftlichen Ausbildung vermieden wird. Es wird daher erwartet, daß z. B. die in Italien reisenden Stipendiatsen, welche sich in erster Linie der alten Kunst widmen, sich auch ein Verständnis für die Werke der neueren Kunst aneignen, und daß solche, die sich vornehmlich mit der neueren Kunst beschäftigen, auch die alte Kunst nicht außer acht lassen. Die Stipendiatsen haben die Reise möglichst so einzurichten, daß sie auf der Hin- und Rückfahrt Städte mit größeren Museen und alte Kunstsammlungen besuchen und auf diese Weise Gelegenheit nehmen, auch die Denkmäler der deutschen Kunst kennen zu lernen, damit durch das auf der Reise erworbene Kunstverständnis auch das Interesse für die heimische Kunst gefördert wird. 6. Nach Abschluß der Reise hat der Stipendiat einen Bericht über ihren Verlauf, über den Gang seiner Studien und darüber zu erstatten, wie er deren Ergebnisse im Unterricht und außerhalb desselben zu verwerten gedenkt. Die Stipendiatsen werden sich bemühen müssen, um das unter Nr. 2 bezeichnete Ziel zu erreichen, die auf der Reise erworbenen Kenntnisse auch nach ihrer Rückkehr zu erweitern und zu vertiefen. 7. Die Stipendiatsen haben rechtzeitig vor Antritt ihrer Reise die zur Beschaffung etwaiger Generalpässe für den freien Eintritt in die Kunstsammlungen erforderlichen Unterlagen dem Ministerium einzureichen; Es sind dies: eine kurze Angabe der Personalkarte und eine unaufgesezene Photographie des Stipendiatsen in Bistformat.

Hochschulnachrichten. Prof. Supan in Götting hat den Ruf als Ordinarius für Geographie nach Braunsdewig angenommen. Als sein Nachfolger wird der bereits fast 20 Jahren in der Göttinger Geogr. Anstalt vielfältig tätige Prof. Langhans bezeichnet. — Dem Privatdozenten für Psychologie an der Münchener Universität Dr. Otto Krummacker wurde der Titel und Rang eines a. o. Professors verliehen. — Gehm. Tod Geburstig feiert am 11. Oktober der ord. Prof. der Pharmakologie in Straßburg i. E. Dr. med. Oswald Schmiedeberg. — Geh. Rat Engelmann, der in absehbarer Zeit von seinem Ordinariat und der Leitung des Physiologischen Instituts der Berliner Universität zurücktreten dürfte, ist schon jetzt während des Winterhalbjahres beurlaubt. — Prof. Sir James Dewar in London wird zum Ehrenmitglied der Deutschen Chemischen Gesellschaft ernannt werden.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte und Sport: Eugen Reintmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Sendeleist: Fritz Kutz; für den Interententeil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Kasseler Hafer-Kakao

wird bei Magen- und Darmleiden

als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen.

Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals 100c.

Heute offerieren wir:

Frische Waldhasen, Fasanen, junge Rebhühner, Rehbrücken, Keulen und Blätter, Brüss. Poularden, steyr. Poularden und Poulets, Hamb. Enten, Salat Romaine, Endivien, Escarrollen, engl. Sellerie, franz. Artischocken, Auberginen, Mandarinen, Vierländer Netzmelonen, blaue Feigen, feine Tafelbirnen und Aepfel, Madeira-Ananas, Bananen, neue Datteln, Maronen und Teltower Rübenchen.

Junge Hamb. Milchmastgänse, Prachtexemplare, Pfd. 75 Pf.

Alte Rebhühner, frisch, Stück 90 Pf.

Weintrauben, feinste frische Goldtrauben, in Kisten Pfund 26 Pf.

Alle Sorten Tafelaufschnitt sowie Thür. u. Braunsdew. Fleisch- u. Wurstwaren billigt — auch auf Schüsseln garniert ohne Preisaufschlag.

Wir bitten, die Auslagen u. Preise in unseren Schaufenstern zu beachten.

Unsere sämtlichen Delikatessen

haben nachstehende Vorzüge:
Beste Qualität — stets frisch — grösste Auswahl — sauberste
Behandlung — reinlichste Aufbewahrung —
billigste Preisstellung.

Pottel & Broskowski.

Conrad
Tack
& Cie.

Unser Herbst-Angebot in
Schuhwaren

Conrad
Tack
& Cie.

bietet enorme Vorteile!

- Herren-Zugstiefel** aus kernigem Weichleder nur **4²⁰** M.
- Herren-Schnürstiefel**, wetterfeste Strassenstiefel nur **4⁵⁰** M.
- Herren-Boxhorse-Schnürstiefel**, Spezial-Marke nur **7⁹⁰** M.
- Herren-echt Boxcalf-Schnürstiefel** aussergewöhnlich preiswert nur **8⁶⁵** M.
- Knaben- u. Mädchen-Schnür- u. Knopfstiefel** aus kräftigem Weichleder, Gr. 25-26 27-30 31-35
nur **2⁷⁵** M. **3²⁵** M. **3⁷⁵** M.
- Knaben- und Mädchen-Schnürstiefel**, fein Boxhorse, elegante Schulstiefel, Gr. 25-26 27-28 29-30 31-33
nur **3⁹⁰** M. **4²⁰** M. **4⁵⁰** M. **5³⁰** M.
- Knaben-Weichleder-Schnürstiefel** in extra starker Ausführung, Gr. 34-35 36-37 38
nur **4⁶⁰** M. **5⁰⁰** M. **5⁵⁰** M.
- Kinder- u. Mädchen-Cord-Ohrschuhe** mit Lederspitze u. fester Sohle **65** Pf.
- Knaben- u. Mädchen-Melton-Hausschuhe** mit starker Filzsohle **68** Pf.
- Kinder- u. Mädchen-Filz-Ohrschuhe** mit fester Sohle **68** Pf.

Damen - Schnürstiefel, ehike Ausführung, ohne Konkurrenz, **7⁹⁰** Mk.
„Original Goodyear-Well“

CONRAD

- Damen-Zugstiefel** aus dauerhaftem Weichleder nur **3⁵⁰** M.
- Damen-Schnür- u. Knopfstiefel**, vorzugliches Rosaleder, bewährte Strapazierstiefel nur **4⁸⁰** M.
- Damen-Schnürstiefel**, fein Boxhorse, enorm billig nur **5⁰⁰** M.
- Damen-Schnür- u. Knopfstiefel**, garantiert echt Boxcalf, beliebte Promenadenstiefel, nur **6⁹⁰** M.
- Leder-Hausschuhe** schwarz u. farbig, warm gefüttert, für Herren **3⁴⁵** u. **2⁴⁵** M., Damen **2⁸⁵** u. **1⁸⁵** M.
- Damen-Filz-Schnallenstiefel** mit Filz- und Ledersohle, das Bequemste fürs Haus, nur **1⁹⁰** M.
- Damen-Filz-Hausschuhe**, Plüschentast, mit starker Filzsohle **1⁴⁵** M.
- Damen-Melton-Steppschuhe** mit Ledersohle u. Absatzlecke nur **98** Pf.
- Damen-Melton-Pantoffel** in hübschen Farben **1.00** M. u. **88** Pf.
- Filz-Pantoffel** mit Filz- und Linoleumsohle für Herren **1²⁰** M., Damen **95** Pf.
- Kinder- u. Mädchen-Filz-Ohrschuhe** mit Lederspitze u. Ledersohle **1.10** u. **1⁰⁰** M.
- Kinder- feinfarbig Melton-Ohrschuhe** mit Filzsohle Gr. 19-24 **73** Pf.
- Kinder-Melton-Stiefelchen** zum Knöpfen mit Lederspitze u. Ledersohle Gr. 19-24 **98** Pf.

Ausserdem empfehlen sämtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison in reichster Auswahl und zu bekannt billigen Preisen! ♦ Für die Ball-Saison entzückende Neuheiten!

Man beachte unsere Schaufenster!

Conrad Tack & Cie. Burg b. Magd.

Man beachte unsere Schaufenster!

Reparaturen werden sachgemäss, schnell und billig hergestellt!
Älteste u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands, welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält.
nur **1 Schmeerstrasse** Verkaufs-Geschäft: **HALLE:** nur **Schmeerstrasse 1**
Fernsprecher 240

8 Vorlesungen

zum Beiden des Erholungsheims im Saal des Erholungsheims, Weidensta 20, Donnerstag 1/6 6 Uhr. 17466

- Donnerstag, den 22. Oktober, 1/6-1/7 Uhr: Herr Professor Dr. von Ziegler: Das Rätsel der Erklärung.
- Freitag, den 23. Oktober, 1/6-1/7 Uhr: Herr Privatdozent Dr. Joh. Goethes Dichtung und Wahrheit.
- Donnerstag, den 6. November, 1/6-1/7 Uhr: Herr Geheimrat Prof. Dr. Heber: Heber Alexander.
- Donnerstag, den 12. November, 1/6-1/7 Uhr: Herr Geheimrat Prof. Dr. Stammler: Der Prozess des Märlers Arnold unter Friedrich dem Großen.
- Donnerstag, den 19. November, 1/6-1/7 Uhr: Herr Professor Dr. Goldschmidt: Was Ringer (Mit Lichtbildern).
- Mittwoch, den 25. November, 1/5-1/6 Uhr: Herr Geheimrat Professor Dr. Bindner: Wüthmann und der Islam.
- Donnerstag, den 3. Dezember, 1/6-1/7 Uhr: Herr Professor Dr. Schmidt: Ueber die Neuzeit unserer Zeit.
- Donnerstag, den 17. Dezember, 1/6-1/7 Uhr: Herr Professor von Blume: Die Frau im Staats- und Kommunalrecht.

Dauerkarten a 5 Mk. und Einzelkarten a 1 Mk. sind in der **Wipperfurth'schen Buchhandlung (S. Riemer)**, in der Hofmusikalienhandlung von **D. Dothan** und am Eingang des Saales zu haben.

Schülerpensionat Zierock, Halle a. S., Ludwig Wuchererstr. 60. Behagl. Familienpension. Gute Erziehung u. Pflege unt. gewissenh. Aufsicht u. Nachhilfe in allen Schulfächern. Mass. Preis. Prospekt.

Journal-Lese-Zirkel
Ein und Austritt jederzeit. Saubere Hefte.
Karl Pritschow
Bernburger Str. 28.
Leihbibliothek.

Gasthaus Köpzig, Sonntag, den 11. Oktober, von nachm. 3 Uhr
Tanzveranstaltungen. Es ladet freundlich ein 17441
Karl Gottschalk.

Austern, prima Holländer, in feinsten frischen Zubereitungen.
engl. Porter u. Pale-Ale, feinstes Märzbräu, vorzüglich erntedürr, bei 12 Pf. a 36 2/6, empfehlen 17490
Sprengel & Rink, Leipzigerstrasse 2, Delikatessen- und Weinhandlung, Wein- und Frühstückstube.

Frischgeschossene Hasen, Rebhühner u. Fasanen
empfehlen zu billigen Preisen
Robert Anton, Streiberstr. 12, u. **Wendemannstr.**, Telefon 2772.

Stüssmich's Walhalla-Theater. Jeden Abend 8 Uhr:
Leo Tardys Luft-Vollzüge d. d. Saal u. a. 3 Luft-Saltomortale aber dem Publikum.
W. Bann's Wunder-Elefanten U. a.: Der Elefant als Barbiere Musical-Clown etc. Der Elefant auf den Vorderfüssen laufend, sowie das übrige erstklassige Spezialitäten-Programm.

Etablissement Wintergarten, Magdeburgerstrasse 66.

Im Restaurant u. Café Vorzüglicher Mittagstisch, Suppe 2 Gänge, Nachtisch, i. Ab. für 90 Pf.
Reichhalt. Abendkarte. Gut gepflegte Biere u. Weine.
Von 7 Uhr ab tägl. erhalt. Künstler-Konzerte unter Direction H. Kauf. Friedland.
Don Carlos Infant von Spanien. Ein dramatisches Schicksal in fünf Akten von Friedrich von Schiller. Mit einer Vorbemerkung und dem Wille des Dichters. II. 8^o (220 S.). Preis geb. 25 S., in Umbd. 50 S.
Verlag von **Otto Hendel** in Halle a. S.

Zur Aufführung im Stadttheater in Halle a. S. Sonnabend, den 10. Oktbr. 1908
Don Carlos Infant von Spanien. Ein dramatisches Schicksal in fünf Akten von Friedrich von Schiller. Mit einer Vorbemerkung und dem Wille des Dichters. II. 8^o (220 S.). Preis geb. 25 S., in Umbd. 50 S.
Verlag von **Otto Hendel** in Halle a. S.
Abd. Sonnabend **E. Schmidt**, Domplatz 5.

Saal der Loge zu den fünf Türmen, Albrechtstrasse. Mittwoch, den 14. Oktober, abends 8 Uhr
Konzert von **Vera Socoloff (Klavier)** und **Johanna Voekler (Gesang)**. Klavierbegleitung: **Paul Aron**.
Klavierstücke: Bach-Tausig, Tocatta u. Fuge D-moll, Rachmaninoff, Prélude Cis-moll, Chopin, Scherzo C-moll, Chopin-Liszt, Chant polonoise Ges-dur, Liszt, Tarantelle aus Venezia a Napoli.
Lieder: Schubert, Im Frühling, Der Müller und der Bach, Wohnst Schumann, Intermezzo, Der Nussbaum, Brahms, Das Mädchen spricht, Ständchen, Drei Bohmische Volkslieder, Regér, Volkslied, Mein Schätzlein.
Konzertfügel „Blüthner“ aus dem Magazin B. Doll.
Karten zu M. 3.—, 2.— und 1.— in der **Hofmusikalienhandlung Heinrich Rothau**, Grosse Ulrichstrasse 38. — Fernsprecher 2335

Kaisersäle: Donnerstag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr:
Wilhelm Busch-Abend mit 450 farbigen Lichtbildern von August und Margarete Schacht.
Nach dem übereinstimmenden Urteil von Publikum und Presse ist August Schacht gegenwärtig der beste Busch-Interpret.
Programm: Hernalch! (Das letzte hinterlassene Busch-Werk), Max und Moritz, Fromme Helene, Papps, der Affe, Hans Huckelberg, der Unglücksrabe, Baldun Bähmann, Abenteuer eines Junggesellen, Herr u. Frau Knopp, Julchen, Didoium, Haarbeutel u. s. w.
Eintrittskarten zu 2.10, 1.55, 1.05 und 0.80 Mk. in der **Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch**, Altes Promenade 1a. — Fernspr. 1199.

Wintergarten. Zum **Winterfest** in dem oberen dekorierten Saale heitere, intime Musik, ausgeführt von den **Original Huddler Schrammeln**. Ausklang von rheingauer süssem Most. — Eintritt frei.

Transportable Sparkochherde für Haushaltungen, Hotels, Rittergüter.
Feine Emaille-Herde in eleganter Nickel-Ausstattung für Gas- oder Kohlen-Feuerung.
Wilh. Hedert, Gr. Ulrichstr. 57, Am Güterbahnhof 6.

Stadt-Theater. Sonnabend, den 10. Okt. 28. Vorst. 1. Ab. Um 7 1/2 u. 4. 9.
Don Carlos Infant von Spanien. Trauerspiel in 5 Akten v. Schiller.
Balletten:
Philipp II., König von Spanien, Abt. Friedrich, Elisabeth v. Valois, I. Gemahlin v. Schomlo.
Don Carlos, des Königs Stiefsohn, a. G. a. G.
Alexander Korneje, Prinz von Korma, Kofesche, Königin, St. John, Infantin Maria Guacina, Sibbi Seb, Herzogin von Olivares, Oberhofmeisterin, A. Zhiern, Marquis v. Monz, Bandow, Decar, Prinzessin v. Stol, S. Normon, Damen der Königin, Graf von Lerma, Oberster der Leibwache, A. Schölling, Herzog von Feria, Ritter des Heiligen V. Hebe, Herzog von Medina Sidonia, Almiral, Ab. Sene, Don Ramon von Laxis, Oberhofmeister, Alft Nicolai, Domingo, Reichstrater, des Königs, Herr Bänder, Der Großinquisitor, des Königs, B. Sieg, Don Adriano Moredoc, Leibarzt, Der König, Ferd. Amberg, Ein Offizier der königlichen Leibwache, Emil Wäben, Ein Page der Königin, Bando Oteria, Ende 11 Uhr.

Nach Schluss der Vorstellung **Erfrischungen mit kleinem Imbiss** im 8881
„Weinhaus Broskowski.“

Neues Theater
Direction: E. M. Mauthner.
Sonnabend: **Quisipoli-Novität Des Kaiserroast.**
Auswärtige Theater. Sonnabend, den 10. D. Vor: **Der Bauer**; Sonntag: **Soffmanns Erzählungen.**
Leipzig. Neues Theater: **Das Nest auf Golgatha**. — Altes Theater: **Der Mann mit den drei Frauen.**
Magdeburg. Stadttheater: **Der Jiz geunerbaron.**